

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint in allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle nach dem Wochensatz 1 Mark, im Voraus, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mark, bei Postbestellung 2,50 Mark. Tagespreis 10 Pfennig. Abbestellen kann man jederzeit. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 1. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprechnummer 1011. Durch Fernruf übermittelte Nachrichten werden nicht übernommen. Jeder Abbesteller ist verpflichtet, wenn der Bezug durch Krieg eingegangen werden muß, über den Auftraggeber in Kenntnis zu setzen. Abbesteller, die keine Besondere Anweisung machen, werden als fortbestellend angesehen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 16. — 87. Jahrgang — Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 19. Januar 1928

## Lebensfähigkeit — Leistungsfähigkeit

Die nicht gerade sehr erfreulichen Auseinandersetzungen zwischen dem Reichsverband der deutschen Industrie und dem Präsidenten des Deutschen Städtebundes Dr. Mulert über die Finanzpolitik der Städte hatten in den letzten Tagen wieder einmal einen neuen Auftrieb erhalten. Er ist zweifellos eine sehr temperamentvolle Persönlichkeit, die sich mit ganzer Macht für die von ihm vertretenen Interessen einsetzt. Er hat zum mindesten eigenen Gedanken und beruht die zweifellos gut gewählte Gelegenheiten, da in Berlin die Vänderkonferenz tagte, wieder einmal dazu, ein Gesamtbild seiner kommunalpolitischen Ansichten und Zukunftspläne zu geben. Dabei geht es davon aus, daß heute die deutschen Kommunen als solche nicht in der Lage seien, ihre Interessen in den gesetzgebenden Körperschaften ausreichend zu vertreten. Außerdem herrscht gegen sie eine unerfreuliche Stimmung, an der allerdings auch Fehler im eigenen Lager, vor allem aber die Gegner, nämlich die deutsche Wirtschaft, Schuld seien. Die greife besonders die kommunale Steuerpolitik an — nach Dr. Mulert's Ansicht: mit Unrecht. Ebenso ungerecht seien die Angriffe auf die kommunale Anteilsverteilung. Dabei macht Dr. Mulert die interessante Mitteilung, daß die kurzfristige Verschuldung aller Städte über 80 000 Einwohner überhaupt nur 500 Millionen Mark betrage, also weit entfernt von den Riesensummen, von denen man in der Öffentlichkeit spricht. Und diese 500 Millionen sind bis auf einen geringen Rest nur im Inlande aufgenommen. Zieht man den Kreis der Gemeinden noch weiter bis zu denen mit über 25 000 Einwohnern, so kann man die kommunale Gesamtverschuldung dieser, also kurzfristiger, Art auf etwa 700 Millionen beschränken. Gewiß nicht viel, besonders nicht gefährdend viel. Daran schließt Dr. Mulert einen weiteren Vorschlag, den man auch für recht nahe liegend erklären muß: in der neu organisierten Verwaltungsgliederung für die Ausnahme ausländischer Anteile sei ein Vertreter des Deutschen Städtebundes sitzen, ein Vorschlag, den man gewiß in solchen Fällen für nicht unrichtig halten muß, wenn die Entscheidung über den Antrag einer Kommune, im Auslande eine Anleihe aufzunehmen, in dieser Beratungsstelle gefällt wird.

Ein besonders wichtiges Kapitel — „von der Parteipolitik und der Verwaltung“ — ist das der kommunalen Sparmaßnahmen. Dr. Mulert weist darauf hin, daß den Maßnahmen des Städtebundes gemäß überall in den kommunalen Sparverordnungen erlassen, die Kontrollen verschärft worden, starke Ausgabeabschnitte erfolgt sind. Allerdings namentlich bei den städtischen Arbeiten und Aufträgen. Aber bei allem — und hier liegt der Grundgedanke —: jede wirkliche Sparmaßnahme soll nicht ein Zwang von oben her diktiert sein, sondern nur aus der Selbstverantwortung heraus herbeigeführt werden. Diese Selbstverwaltung erfahre aber eine immer stärkeren Einschränkung, vor allem in ihrer finanziellen Betätigung, sowohl was die Einnahmen wie was die Ausgaben anbelangt. Das deutet natürlich hin auf die Beratungen der Vänderkonferenz, an der also die Gemeinden brennend interessiert sind. Aber es ist doch wohl etwas einseitig gesehen, wenn Dr. Mulert — allerdings aus seiner Einstellung entspringend — bei einer grundlegenden Verwaltungs- und Verfassungsreform verlangt, daß die Kommunen, also bei der Gemeinde, angefangen werden soll. Das ist nur zur Hälfte richtig; vielmehr kann und muß gleichzeitig auch oben damit eingeseht werden. Aber das ist richtig: eines der wesentlichen Ziele einer solchen Reform ist die stärkere Abgrenzung der finanziellen, wirtschaftlichen und sonstigen verwaltungsorganisatorischen Zuständigkeit, gleich dahinter als zweites: die Träger dieser Zuständigkeit müssen auch wirklich lebensfähig sein. Das Gebotene hierfür, also die Städte und die Vänderkonferenz, sind unter diesem Gesichtspunkt wirkliche Leistungsfähigkeit abzugrenzen; gegebenenfalls — und darin gibt dem Präsidenten des Städtebundes eine unermessliche Verantwortung, wenn nicht gar grotesker Zustand recht — soll man hier ohne Rücksicht auf allerhand „historisch“ Gewordenes auch vor radikalem Durchgreifen nicht zurückschrecken und zusammenbringen, was zusammengehört. Lebensfähigkeit, Leistungsfähigkeit aber sind erst die Voraussetzungen zu einer wirklichen Selbstverwaltung und ihrer unbedingt notwendigen Ausdehnung.

## 700 Millionen Mark Baugelber fehlen.

Aus dem Wohnungsausschuß des Reichstages. Der Wohnungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit den Fragen des Wohnungsbaues in Verbindung mit der Denkschrift der Regierung über diesen Gegenstand. Ministerialrat Dr. Bötz besprach die Gelegenheit, die der Regierung hier gegeben sei, eine eingehende Aussprache über die Fragen des Wohnungsbaues herbeizuführen. Schon vor dem Kriege sei der private Kapitalmarkt allein nicht in der Lage gewesen, namentlich den Kleinwohnungsbau zu finanzieren. Den jährlichen Zuwachs an Wohnungsbedarf berechnete die Regierung heute auf 200 000 Wohnungen. Hinzu komme aber noch

## Abschluß der Vänderkonferenz

### Entschließung zur Reichsreform.

Einigung auf mittlerer Linie.

Die Entschließung, die den Schlüsselpunkt unter die reichstägigen Verhandlungen der Berliner Konferenz der Reichsregierung mit den Vändern setzen soll, bezieht sich auf eine weitgehende Reform der Weimarer Verfassung hinsichtlich Reich und Länder notwendig ist. Der Bedanke, Reichsländer zu schaffen, wird abgelehnt. Veränderungen zwischen den Ländern über Verwaltungsvereinfachungen unter Mitwirkung des Reiches werden empfohlen. Ob eine Reform mehr im unitaristischen oder föderalistischen Sinne durchgeführt werden soll, wird offen gelassen. Im übrigen enthält die Entschließung die in den großen Referaten der Konferenz zum Ausdruck gekommenen Grundgedanken.



Die Enklavenfrage auf der Reichskonferenz.

der dauernd bestehende starke Fehlbedarf, der nach Auffassung des Reichsarbeitsministeriums tatsächlich etwa 600 000 beträgt. Schon 1926 sei man über die Mindestzahl von 200 000 Zuwachswohnungen hinausgekommen, für 1927 sei eine wesentlich größere Zahl von Wohnungsbauarbeiten anzunehmen. 1925/26 habe man im Auslande Geld beschaffen wollen, dann aber habe eine Gegenkraft gegen Auslandskredite eingeseht. Von den inländischen Geldquellen seien die Sparkassen tatsächlich ergebiger geworden, die Hypothekendarlehen jedoch nicht. Das Reich habe sich zunächst zur Gewährung von Zinsenkrediten in Höhe von 200 Millionen Mark entschlossen. Für den gesamten Wohnungsbau im ganzen Reich fehlten noch einige 100 Millionen Mark aus dem Hausinsolvenzbedarf und auch Hunderte von Millionen aus ersten Hypotheken, man schätze insgesamt 700 Millionen Mark, die noch nicht finanziert seien. Im letzten Jahre hätten die Sparkassen 550 Millionen erste Hypotheken gegeben. Für 1928 würde man im schlimmsten Fall aus dieser Quelle mit vielleicht 300 Millionen Mark rechnen können. 150 Millionen könne man von den Versicherungsträgern, 80 Millionen von den öffentlichen, 100 von den privaten Hypothekendarlehen erwarten. Aber außerdem müßten zunächst die Kredite von 1927 konsolidiert werden. Deshalb müsse man für das Frühjahr 1928 mit größter Vorsicht nur ein ganz solides Bauprogramm aufstellen.

## Poincare stimmt die Heereskommission der Kammer um.

Paris, 18. Januar. Ministerpräsident Poincare erschien heute nachmittags in Begleitung von Kriegsminister Painlevé in der Heereskommission der Kammer, um diese zu einem Kompromiß in der Frage der gesetzlichen Festsetzung des Termins für die Einführung der einjährigen Militärdienstzeit zu bewegen. Die Kommission, die sich bisher zum Kriegsminister in scharfem Gegensatz befand, weil dieser eine Festsetzung des Termins ablehnte, stimmte schließlich dem von Poincare angeregten Wortlaut des

Weitere Ausschussberatungen werden jedenfalls für notwendig gehalten, über die Form dieser Ausschüsse soll weitgehende Verständigung erzielt sein, ebenso soll die Zulassen- und Erlassenfrage, also die Vereinigung zerstückelter Gebiete, aufmerksame und entgegenkommende Bearbeitung erfahren.

## Sparfame Finanzwirtschaft.

Zum Abschluß des zweiten Beratungstages behandelte der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Abschiff das Thema „Maßnahmen zur Gewährleistung sparsamer Finanzwirtschaft“. Er riet, aus den englischen Gesetzen die Bestimmungen zu übernehmen, daß Anträge auf Mehrausgaben nur mit Zustimmung der Regierung eingebracht werden können. Ferner soll das Parlament die Einnahmen im Etat nicht höher einstellen dürfen, als die Regierung es verlangt. Um ein weiteres Ansteigen der öffentlichen Haushalte zu verhindern, müßte die Bestimmung getroffen werden, daß Erhöhungen gegenüber dem Vorjahre nur mit Zustimmung des Finanzministers vorgenommen werden dürfen. Der Referent warnt davor, britische Stellen, etwa den Reichspräsidenten oder den Reichsparlamentarier, einzuschalten. Auch erklärte er sich gegen ein Einspruchsrecht des Reichsfinanzministers gegenüber den Ländern. Bei der Finanzbearbeitung der Gemeinden führte der Minister aus, daß die Schranke, die die Verordnungen für Länder und Gemeinden darstelle, nicht noch weiter erhöht werden könne. In Preußen habe die Verwaltung in den Kommunen eine sehr starke Stellung, sowohl der Magistrat wie der Bürgermeister. Zudem bestünde ein Vetorecht der Aufsichtsbehörde darüber, daß die Beschlüsse über die Festsetzung der Realsteuern von gewissen Sähen ab genehmigt werden müssen. Gegen einzelne Forderungen Höpfer-Abschiffs äußerte der preussische Ministerpräsident Braun Bedenken, namentlich gegen die „Reichsprovinzen“.

## Verwaltungsreform.

Beim Fortgang der Verhandlungen am Mittwoch sprach der sächsische Innenminister Kopp. Er führte aus, daß die Frage der Verwaltungsorganisation unabhängig davon behandelt werden könne, wie sich der einzelne zur Frage des Einheitsstaates oder des Föderalismus stelle. In beiden Staatsformen seien Vereinfachungen und Sparmaßnahmen zu fordern. Es sei zu erstreben, daß möglichst viele Verwaltungsaufgaben den Gemeinden und Gemeindeverbänden übertragen werden und daß der Staat nur Aufsichtsbefugnisse über die Durchführung dieser Verwaltungsaufgaben übernehme. Der Referent behandelte weiter das Problem der Verwaltungsreform nach der Richtung, daß die Behörden der unteren Verwaltung gestärkt werden sollen. Diesen Behörden sollen alle Sonderbehörden, besonders alle technischen Behörden, angegliedert werden. Der bayerische Innenminister Dr. Stügel hielt das Wort, in dem er in einzelnen Teilen dem Vorredner zustimmte, in anderen von ihm abwich.

fraglichen Gesetzesentwurf mit 17 zu 4 Stimmen zu. Die einjährige Militärdienstzeit wird also gesetzlich für den 30. November 1930 festgesetzt, aber es soll zu deren praktischer Durchführung nur unter der Voraussetzung geschritten werden, daß die hierfür notwendig erkannten Bedingungen erfüllt sind. Damit hielten beide Parteien, Heereskommission und Regierung ihren Standpunkt aufrecht und der weitere Verlauf der Diskussion über das Armeereorganisationsgesetz dürfte auch im Plenum der Kammer auf keine weiteren Schwierigkeiten mehr stoßen.

## Gröner Reichswehrminister.

Die Verhandlungen über die Nachfolge des zurücktretenden Dr. Gessler sind jetzt so weit gediehen, daß von einer einstweiligen Vertretung nicht mehr die Rede sein kann. Man erwartet die Ernennung eines Nachfolgers in den nächsten Tagen, und zwar in der Person des ehemaligen Generalquartiermeisters und späteren Reichsverkehrsministers Gröner.

Telegraphisch wird uns gemeldet:

Berlin, 19. Januar. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichkanzlers den Reichswehrminister Gessler von seinem Amte entbunden. An seine Stelle ist Generalleutnant a. D. Gröner zum Reichswehrminister ernannt worden.

## Der Konflikt im Zentrum.

Beratungen im Parteivorstand und im Parteiausschuß. Der Vorstand und der Parteiausschuß des Zentrums sind zu einer Sitzung am 29. Januar nach Berlin einberufen worden. In Zentrumskreisen verläuft die Meinung, daß die Aussprache im Parteivorstand und im Parteiausschuß des Zentrums voraussichtlich in der Hauptsache der Vereinigung der bestehenden Unstimmigkeiten innerhalb der Partei dienen soll. Der Vorstand der Reichstagsfraktion beriet schon über die Lage.



ren, von Jahr zu Jahr erschreckend ab, und doch ist die Jagd eine Freude und Erholung für Viele und eine Einnahme für die Grundbesitzer. Je mehr Wild, um so größere Einnahmen aus der Jagd. In dankenswerter Weise haben Jagdfreunde im vorigen Jahre für das Gebiet der Amtshauptmannschaft Meißen einen Jagdschutzverein gegründet. Der Verein umfaßt bereits den größten Teil des Bezirkes und viele Jäger und hat für alle Mitglieder Richtlinien für die Ausübung der Jagd herausgegeben. Der Verein richtet an alle Jagdfreunde, Jagd-Vorstände, Jäger usw. die dringende Bitte, dem Verein beizutreten. Der Beitrag ist sehr gering, und die Zugehörigkeit für jeden Jäger und Jagdlichhaber von Nutzen. Dem Verein gehören bereits über 120 Mitglieder nur aus der Amtshauptmannschaft Meißen an. Auskunft erteilen jederzeit der Vorsitzende des Vereins, Herr Rittergutsbesitzer Steiger-Wächter bei Meißen und Herr Rittergutsbesitzer W. E. v. Schönberg-Oberreitensberg.

**Tierkuchen.** Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierkuchen in Sachsen am 15. Januar 1928 waren in der Amtshauptmannschaft Meißen zu verzeichnen: Maul- und Klauenseuche in 1 Gem., 1 Geh., ansteigende Blutart der Einbufer in 2 Gem., 2 Geh., Gehirnentzündung der Pferde in 1 Gem., 1 Geh.

**Wieder Ertragsbau in Sachsen?** In der in einem Zeitungsartikel gegebenen Anregung des Privatdozenten an der Technischen Hochschule zu Berlin Dr. Karl Krüger, den alten Ertragsbau im Erzgebirge wieder ins Leben zu rufen, bemerkt die Sächsische Staatszeitung: Man wird diese Meldungen mit aller Vorsicht aufnehmen müssen. Ähnliche Versuche wie die hier angeführten sind bereits nach dem Kriege im Erzgebirge gemacht worden. Die daran geknüpften großen Erwartungen haben sich aber leider nicht erfüllt. Erst wenn praktische Ergebnisse in großem Ausmaß vorliegen, wird man von einer Möglichkeit der Wiederbelebung des Ertragsbaues im Erzgebirge sprechen können.

**Sachsens Ausfuhr 30% der deutschen U.-S.-A.-Ausfuhr!** Nach den Angaben der amerikanischen Konsulate wurden im ersten Halbjahr 1927 aus Deutschland für 88,78 Millionen Dollar nach den Vereinigten Staaten ausgeführt. Davon entfielen auf den Konsulsbezirk Dresden, der ganz Sachsen außer der Kreisauptmannschaft Leipzig umfaßt, 12 Millionen Dollar und auf die übrigen Kreisauptmannschaften schätzungsweise 8 Millionen Dollar. In dieser direkten sächsischen Ausfuhr kommt die Ausfuhr sächsischer Erzeugnisse, die über außerländische Handelsplätze geleitet werden und dort registriert wird. Man schätzt diese Ausfuhr über Berlin, Hamburg usw. auf mehr als 20% der direkten sächsischen Ausfuhr. Diese 20% muß man daher mindestens zur sächsischen Ausfuhr hinzurechnen und von der Ausfuhr des gesamten übrigen Reiches abziehen. Dann ergibt sich, daß das außerländische Deutschland für 64,78 Millionen Dollar ausfuhrte, Sachsen aber für 24 Millionen Dollar. Da nun aber in den deutschen Zahlen auch noch nationalisierte tschechische Ausfuhr zu T. steht, verbessert sich das Verhältnis für Sachsen noch weiter. Selbst ohne Berücksichtigung dieses Faktors entfallen also auf Sachsen etwa 27% auf das übrige Deutschland etwa 73% der deutschen Ausfuhr. Von der Ausfuhr aus der Leipziger Kreisauptmannschaft entfielen mehr als drei Viertel auf die Ausfuhrwaren, ein Zwölftel auf Papier und Papierwaren, besonders Bücher usw. Im Dresdner Bezirk dagegen entfiel über die Hälfte der Ausfuhr auf Textilwaren, fast ein Viertel auf Textilmaschinen, etwa ein Viertel auf Lebensmittel usw. Diese Zahlen zeigen die Bedeutung Sachsens als Ausfuhrland; obwohl es nur etwa ein Zwölftel der deutschen Ausfuhr umfaßt, führt es doch weit mehr als ein Viertel des gesamten deutschen Exports aus und bringt Dollars herein.

**Der Sichtvermerk zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland.** Die Meldungen, wonach ab 1. April d. J. der Sichtvermerk im Verkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei aufgehoben werden würde, müssen dahin ergänzt werden, daß die Aufhebung des Sichtvermerkes von dem von der tschechoslowakischen Regierung eingebrachten Gesetze zum Schutze des inländischen Arbeitsmarktes abhängt. Sollte das Parlament dieses Gesetz bis zum 1. April verabschiedet haben, dann würde der Aufhebung des Sichtvermerkes nichts mehr im Wege stehen.

**Warnung der Hindenburg-Spende vor einem Schwindler.** Nach Mitteilungen, die bei der Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende eingegangen sind, tritt in Berlin ein Schwindler auf, der behauptet, Beauftragter der Hindenburg-Spende zu sein, und gegen Erstattung einer angeblichen Stempelgebühr von einer Mark Anträge von Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen aufnimmt. Die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende warnt vor diesem Schwindler. Gleichzeitig macht sie noch einmal darauf aufmerksam, daß die nächste A u s f u h r t u n g aus der Hindenburg-Spende vorgauweise für Kriegshinterbliebene am 1. April d. J. stattfindet. Entsprechend den bereits bekanntgegebenen Richtlinien kommen als Antragsteller lediglich Hauptfürsorgestellen und Versorgungsamter in Frage. Die unmittelbare Einreichung von Anträgen an die Geschäftsführung der Hindenburg-Spende ist zwecklos.

**Sonntagsflüge nach Wien und nach Paris.** Einem bereits seit längerer Zeit lebhaft geäußerten Wunsch der Öffentlichkeit folgend, wird die Deutsche Luftlinie mit Beginn des kommenden Sommerluftverkehrs einen regelmäßigen Sonntagsdienst zunächst zwischen Berlin-Paris und Berlin-Wien in Gemeinschaft mit den ausländischen Gesellschaften einrichten. Diese beiden Dienste, die in etwa 6½ bzw. 3½ Stunden durchfliegen werden, hatten bereits im Laufe des vergangenen Sommers eine starke Passagier- und Güterfrequenz zu verzeichnen, so daß man mit einer regen Benutzung der beiden Sonntagskurse wird rechnen dürfen. Zum Einsatz gelangen auf beiden Linien mehrmotorige mit Funkentelegraphie ausgestattete Großflugzeuge. Diese Maßnahme stellt den Anfang eines allgemeinen Sonntagsluftverkehrs dar.

**Eine Aktion zur Erhöhung der Getränkesteuer.** Dem Union-Sachendienst wird aus Berlin gemeldet: Der Deutsche Städtetag hat an die Oberbürgermeister, Räte und Wohlfahrtsverbände der ihm angeschlossenen Städte ein Rundschreiben versandt, in dem er dafür eintritt, daß zur Beseitigung der Enderhebung der Finanznöte der Gemeinden die Getränkesteuer erhöht werden müsse. In der sehr interessanten Denkschrift heißt es u. a., daß im Interesse einer gerechten und gleichmäßigen Heranziehung aller Steuerquellen und zur Unterstützung der in ihrer Leistungsfähigkeit, insbesondere in der Wohlfahrtspflege, schwer benachteiligten Gemeinden die Wiedererhebung der Trinkschankwein- und Weinsteuer und eine ganz erhebliche Erhöhung ihrer bis zum 31. März 1927 in Geltung gewesenen Sätze zu fordern sei. Die Beseitigung der Trinkschankweinsteuer und die Senkung der Biersteuer sei ganz besonders unbillig deshalb, weil gerade die steigenden Schabenswirkungen des Alkoholmißbrauches die öffentlichen Finanzen mit Auszubehafteten, zu denen der Betrag, der aus den Getränkesteuern zur Abwägung der öffentlichen Kosten geleistet werde, in gar keinem Verhältnis stehe.

5000 Fahnen beim Wiener Festzug. In dem in Wien anlässlich des 10. Deutschen Sängerbundesfestes stattfindenden Fest-

zuges werden neben zahlreichen Festzügen, Trachtengruppen usw. allein gegen 5000 Fahnen vertreten sein, die aus allen Teilen des Reiches die Vereine begleiten werden. Unter ihnen befinden sich zahlreiche wertvolle alte Stücke, die schon seit Jahrzehnten das Symbol der Vereine bilden. Der Festzug, der über die Ringstraße sich bewegt, wird im Prater endigen. Ein Teil der Fahnen wird eigens für die Aufbewahrung der Fahnen hergerichtet. Umfassende Sicherheitsmaßnahmen gegen Feuer und Diebstahl sind vorgesehen.

**Braunsdorf. (Gemeindevorordnetenversammlung.)** Die erste Sitzung der Verordneten im neuen Jahre am letzten Sonnabend wurde vom Bürgermeister mit Glückwunsch und Gruß eröffnet. Auf dem Wunsch zu einem erfrischenden und geistlichen Zusammenarbeiten des Kollegiums zum Wohle der Gemeinde. Aber schon in der ersten Sitzung fehlte es daran. Erschienen waren 9 Verordnete, 2 fehlten infolge Krankheit. Der Bürgermeister wies zunächst auf die schwierige Finanzlage der Gemeinde hin. Beschlossen wird, den hiesigen Gemeindevorstand gegen Anfall zu versichern. Die Tagesordnung enthält weiter verschiedene Anträge. Es folgen der Bericht des Bau- und Finanzschuldes und die Beratung über die geplante Finanzierung des Sechs-Familienhauses. Nach längerer Aussprache wird beschlossen, die Mieterhöhungen abzulehnen und den Antrag anzunehmen, den Wasserzins um 50 Prozent zu erhöhen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft einige Nachträge zum Ortsstatut sowie zum Ortsschulgesetz. Sie regeln die Vergütung bei Sitzungen, Reisen usw. und für verschiedene Gemeinde-Arbeiten usw. Die Stelle eines 2. Wassermeisters in der Gemeinde soll ausgeschrieben werden. Als Wasserkontrolleur möchte man die Verordneten G. Gammann und E. Erfurt. Hierauf berichtet der Vorsitzende des Milch-Ausschusses. Auf Antrag der Schulleitung bewilligt man die durch die Milchspeisung entstehenden Kosten für 8 Kinder, so daß an der Speisung alle 23 vom Schularzte bestimmten Kinder teilnehmen können. Die Abortanlagen sollen auf Antrag des Schulrates entsprechend abgeändert werden. Der hierdurch entstehende Aufwand wird auf die Schulkasse übernommen. Ebenso bewilligt man die Kosten für Einbau eines elektrischen Hebels in hiesiger Schule. Die Arbeit wird dem Installateur Pöhlig hier übertragen. Weiter wird über eine Eingabe der SPD, betr. Erwerbslosen-Gesetz und eine Zuschrift der drei Vereine, betr. Saalkontrolle Beschluß gefaßt. Einstimmig wird beschlossen, die Saalkontrolle künftighin durch den hiesigen Gemeindevorstand ausführen zu lassen. Zwei Baugesuche (Einfamilien- und Zweifamilienhaus) finden Genehmigung. — Hiermit fand die öffentliche Sitzung ihr Ende, der sich eine geheime anschloß.

### Vereinskalender.

**Kantoren.** Freitag, 20. Januar im „Aber“ Jahreshauptversammlung.  
**Tanzverein D. T.** Sonnabend, 21. Januar, in der Tonhalle Jahreshauptversammlung.  
**Gesangsvereinverein Wilsdruff und Umgebung.** Sonnabend und Sonntag im „Schloßhaus“ Jubiläumsschau.  
**Haus- und Grundbesitzer.** Sonnabend, 23. Januar in der „Tonhalle“ Jahreshauptversammlung.

### Wetterbericht

Nach vorübergehenden Niederschlägen (Glaciand als Regen, höhere Gebirgslagen als Schnee) veränderliches, zeitweise auch heiteres Wetter. Temperaturen vorübergehend etwas höher, nur höhere Gebirgslagen noch leichter Frost. Zunächst auf südliche und südwestliche Richtungen drehende, an Stärke zunehmende, später wieder abflauende Winde.

## Sachsen und Nachbarchaft

**Koffen. Ein schwerer Gefährtenfall ereignete sich an der oberen Dresdener Straße bei der Einmündung der Berggasse. Von einem die Berggasse herabfahrenden leeren Jauchefuhrwerk gingen die beiden Pferde durch. In der Höhe des Rodigtaulganges geriet das Fuhrwerk in Kollision mit einem dort stehenden Handlofswagen. Durch die Wucht des Anpralls und die Kraft der wütenden Tiere brachen beide Fahrzeuge tragend entzwei. Die Pferde rissen sich los und rissen weiter bis zur Muldenbrücke, wo sie schließlich aufgehoben werden konnten. Leider kam bei dem Unfall der Gefährtenführer Winkler zu Schaden, indem er an Kopf und Beinen erhebliche Verletzungen erlitt. Er wurde dem Krankenhaus zugewiesen.**

**Klingenberg. (Der Klingelbeutel.)** Während in den Kirchen der Umgebung der Klingelbeutel abgeschafft ist, wird er hier im Gottesdienste noch herumgetragen. In Klingenberg gibt es an den Kirchentüren noch keine Opferbüchsen, nur eine größere an der Kirchtür, die man nach jeder kirchlichen Handlung wieder wegnimmt. Früher stand dort ein Stein, auf den man zum Weideneinlegen eine Metallschüssel setzte. Der Klingelbeutel selbst besteht aus einem runden Stabe mit Knopf, der an anderen Ende einen größeren Beutel, oben mit einem Messingring und unten mit einer Quaste, mit Klingel daran, versehen ist. Den Messingring bedeckt ein auf- und zuklappbarer Deckel mit einem Spalte in der Mitte. Als es die vielen Papiercheine gab, mußte der Klingelbeutelträger bei jedem Umzuge den Beutel mehrmals leeren. Durch ihn kommt mehr Geld ein als durch die kleinen Opferbüchsen. Fremde, die unsere Kirche besuchen, sind meist überrascht, wenn der 70jährige Klingelbeutelträger, sie um eine Gabe bittend, den Beutel vor sie hinhält. In einer katholischen Kirche Oberhavelns, in Rüttenwold, traf ich im letzten Mai denselben Gebrauch noch an.

**Bauhen. (Fischer Beleidiger.)** Seit einem vollen Vierteljahre wurde ein hiesiger Arzt fast täglich telephonisch angerufen und dann, nachdem er sich gemeldet hatte, von einem Unbekannten mit Schimpfworten gemeinster Art belästigt. Den geschickten Überwachungen ist es gelungen, endlich den Täter zu ermitteln. Er wurde sofort aus seiner Stellung entlassen und steht nun der gerichtlichen Bestrafung entgegen.

**Stadt Wehlen. (Vollentscheid.)** Am Sonntag, den 22. Januar, wird die hiesige Einwohnerschaft in einer Volksabstimmung darüber entscheiden, ob das hiesige Stadtvorordneten-Kollegium weiter bestehen soll oder nicht.

**Hainichen. (Großfeuer.)** Am Dienstag vormittag brannte das Wohnhaus des Gutsbesizers Klemm in Bodenborn nieder. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

**Chemnitz. (Zum Stilllegungsantrag der Presto-Werke A.-G.)** Wie die Verwaltung der Presto-Werke der Allgemeinen Chemnitzer Zeitung mitteilt, hat der Stilllegungsantrag des Werkes vielfach zu falschen Auslegungen geführt. Das Werk arbeitet in bisheriger Umfang weiter: nur in einigen Abteilungen, die in der Fabrikation des übrigen Zweiges vorausgeeilt sind, sollte wöchentlich einige Stunden kurz gearbeitet werden. Da der Arbeiterrat sich damit nicht einverstanden erklärte, sah sich die Verwaltung gezwungen, den Stilllegungsantrag zu stellen. Voraussetzunglich wird die Jaanspruchnahme von Kurzarbeit aber nicht notwendig sein.

**Chemnitz. (Eisenbahnunfall.)** Auf der Linie Chemnitz-Borna entgleisten am Mittwoch vormittag zwei Wagen eines rangierenden Güterzuges. Hierbei geriet ein Haischaffner zwischen die Puffer und wurde todschlagend verletzt.

**Chemnitz. Ausbau der Chemnitzer Realschule.** Das Ministerium für Volksbildung hat, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, den Ausbau der Chemnitzer Realschule in eine Oberrealschule genehmigt.

**Niederwürschnitz. (Tödlicher Radfabrikunfall.)** Auf dem Wege nach Erbach verunglückte der Buchdruckereibesitzer u. Herausgeber des „Würschnitzer Anzeigers“, Meyer, mit seinem Kinde so unglücklich, daß er an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. Meyer war 29 Jahre alt, seit reichlich einem Jahre verheiratet und Vater eines Kindes.

**Wilsou. (Rücktritt vom Bürgermeisteramt.)** Bürgermeister Kamerad Kleinbempel hat seine Verletzung in den Ruhestand beantragt. Er steht im 65. Lebensjahre und hat fast 40 Jahre lang an der Spitze der Gemeinde gestanden. Bürgermeister Kleinbempel war früher auch Landtagsabgeordneter.

**Kollenstein. (Das unselige Spiel mit der Waffe.)** Der 37jährige Schlosser H. hat am Dienstag abend aus Furchtsigkeit, den 57 Jahren alten verheirateten Schranenwärter Hans Kretschmar im Bahnhofsrestaurant an der Weinbacher Straße erschossen. Kretschmar war mit dem Reinigen einer Pistole beschäftigt, die H. in die Hand nahm, ohne zu wissen, daß sie geladen war.

**Bad Lausitz. (Zum Kurdirektor von Helgoland gewählt.)** Unter 211 Bewerbern wurde unser Stadtoberhaupt, Bürgermeister Lange, zum Kurdirektor und Gemeindevorsteher der Nordseeinsel Helgoland gewählt.

**Burgen. (Schweres Autounglück durch einen Dummjungenstreich.)** Durch einen Dummjungenstreich ist in der Sonnabendnacht an der gefährlichen Straßenkreuzung Crostlitzall, Bahnhofsstraße ein schweres Autounglück verursacht worden. In dieser Stelle steht tagsüber ein Verkehrsposten, nachts nicht. Als in der Nacht ein Dresdner Auto an diese Kreuzung kam, bemerkte sein Führer an einem Lichtschein, daß die Bahnhofsstraße abwärts ein anderer Kraftwagen anrollte, der seine Bahn kreuzen würde. Das Dresdner Auto wollte deshalb anhalten. Eine Person aber, die der Führer für den sonst dort stehenden Posten hielt, gab aus Lebermut, den Verkehrsposten markierend, das Zeichen für freie Fahrt. Bei dem Zusammenprall überschlug sich das Dresdner Auto und die Insassen wurden schwer verletzt. Der Schuldige dieses dummen Streiches ist erkannt worden.

**Sebnitz. (Ein Opfer der leichten Verleumdung.)** Ein Opfer der leichten Verleumdung wurde hier ein gesundes, kräftiges 13jähriges Mädchen, das einer Nierenentzündung erlag. — Im benachbarten Rixdorf i. V. wurde eine Dame wegen ihrer leichten Verleumdung das Opfer der Spottlust eines Arztes, bei dem sie sich wegen Erkältungskrankheiten behandeln lassen wollte. Der Arzt gab der Dame ein Rezept zur gewöhnlichsten Besorgung mit. Der Apotheker war aber nicht in der Lage, das Rezept selbst herzustellen, und wandte sich an ein Spezialgeschäft, um das nötige herbeizuholen zu lassen. Dann wurde der Dame vom Apotheker die Benutzung des „Medicamentes“ nochmals sehr „warm“ empfohlen. Zu Hause angekommen, wollte die Dame das so empfohlene Arzneimittel ausprobieren, fand aber beim Auspacken nur — ein Paar wollene Strümpfe vor! Zu diesem Arzt wird jene Dame kaum wieder zur Konsultation gehen ...

### Sonderveranstaltungen der Technischen Messe.

Mit der Leipziger Großen Technischen Messe und Baumeße vom 4. bis 14. März 1928 sind eine Anzahl Sonderveranstaltungen verbunden, die sicher in den Kreisen von Handel und Industrie lebhaftem Interesse begegnen werden, so eine betriebstechnische Tagung, veranstaltet von dem Ausschuss für wirtschaftliche Fertigung und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure, eine eisenbahntechnische Tagung (Eisenbahntechnische Tagung), veranstaltet von der Deutschen Maschinen-technischen Gesellschaft, eine Vortragsreihe für Entwicklungstendenzen im Lastkraftwagenbau, veranstaltet vom Reichsverband der Automobilindustrie und dem Verein Deutscher Ingenieure, und ein Studententag. Vorgelesen ist ferner eine Sonderveranstaltung für die Kältetechnik in Nahrungsmittelbetrieben. — Aus dem Gebiete des Bauwesens sind anzuführen: Vorträge über Fortschritte im Bauwesen, Vorträge über Straßenbau, dann eine Vortragsreihe der Ziegelindustrie.

### Indianerehrung am Grabe Karl Mays.

Die Sioux-Indianer, die zurzeit in Dresden weilen und in Kürze wieder nach Amerika reisen, erwiesen dem großen Indianerfreund Schriftsteller Karl May an seiner Grabstätte



Ehrungen und legten Kränze nieder. Das Bild zeigt den Besuch der Indianer bei Frau Karl May in ihrer Hochzeit. In der Mitte Frau May inmitten der Freunde ihres Mannes und der Indianer; unten links, stehend, Frau May, der große Stalpläger.

## Turnen, Sport und Spiel

Das Winterfesttreffen der Sachturner in Oberwiesenthal. Sachturner erhoffen Schnee, viel Schnee, denn sie wollen am 5. Februar ihr 1. Kreiswintertreffen im höchsten Berggipfel Oberwiesenthal zur Austragung bringen. Nachdem der Turnkreis Sachsen der Deutschen Turnerschaft, der in Oberwiesenthal sein gedämmtes, herrliches Kreisheim besitzt, Ende Dezember und Anfang Januar zwei Lehrgänge im Schneelauf unter Leitung seines Abteilungsleiters Eugen Walter aus Goltz in Tirol durchgeführt hat, rufen die Turnerschneelauf auf ihr Kreiswintertreffen. Am Sonnabend den 4. Februar ist ein geschlossener Anmarsch der Teilnehmer in Form eines Schneelaufes geplant. Abends findet dann noch eine Kampfrichterübung im Kreisheim statt. Der Sonntag gilt den Wettläufen. Ausgeschrieben sind Langläufe über 12 u. 4 Kilometer, ein Mannschaftslauf über 4 Kilometer, ein Sprunglauf und Schneelaufspiele. Für Turnerinnen ist ein Kunstlauf, eine Schlussschlittschuhfahrt und ein Mannschaftslauf vorgesehen. Auch der Eislauf wird zu seinem Rechte kommen. Die herrliche und einwandfreie Eisbahn unmittelbar vor dem Kreisheim ist für Kunstläufe zu Paaren und allein und zu Schneeläufen recht geeignet. Am Sonntag abend findet noch die Einzelveranstaltungen eine schlichte Siegesfeier im Kreisheim statt. Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen, sowie die Kampfrichter werden im Kreisheim Unterkunft erhalten.

## Börse-Handel-Wirtschaft

Alltägliche Berliner Notierungen vom 18. Januar. Börsenbericht. Tendenz: Unverändert. In der Börse folgte den scharfen Kursrückgängen des Vortages kein entsprechende Erholung, da zu den ersten Kursen aus der Provinz noch erhebliche Aktienbeträge zum Verkauf gelangten. Die herauskommende Ware fand allerdings infolge des Deckungsbedarfes der berufsmäßigen Spekulation auf einem Niveau Untermarkt, das im Vergleich zu den letzten Schlusskursen als gut behauptet bezeichnet werden konnte. Für Tagesgeld wurden 4,5-6,5 Prozent und für Monatsgeld 7,5-8,5 Prozent genannt, gleichzeitig zog der Diskont für Warenwechsel auf 6% Prozent an. Im weiteren Verlauf der Börse konzentrierte die Baissespekulation ihr Interesse auf den Farbenmarkt, dessen Aktien auf 265 Prozent heruntergingen.

Besserer Reichsbankausweis. Mit einem weiteren Rückgang des Wechselverkehrs um 394 Millionen und des Notenumsatzes um 243 Millionen ist die Entlastung der Reichsbank in schnellem Tempo fortgeschritten. Immerhin ist aber der Wechselbestand mit 2,3 Milliarden Mark noch wesentlich höher als vor Jahresfrist.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,44-20,48; holl. Gulden 169,14-169,48; Dan. 81,71.

Die Slawen: Frankr. 10,40-10,50; Schweiz 13,77-13,80; Belg. 58,44-58,56; Italien 22,18-22,22; Schwed. Krone 112,68-112,90; Dän. 112,33-112,55; Norweg. 111,54-111,76; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 59,08-59,20; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,98-47,18; Argentinien 1,791-1,795; Spanien 71,55-71,69.

Produktenbörse. Die Witterung hat an der Küste leichter Frost gebracht und auch in Mitteldeutschland ist die Temperatur weniger milde als bisher gewesen. Die Forderungen waren in Brotgetreide ebenso wie in Hafer und Gerste wenig verändert und nur in Reis, der billiger offeriert war, scheint ein Umschlag eingetreten zu sein. Vom Inlande haben sich die Angebote im Anstiege und im Preise ungenügend wie gestern gehalten. In guter Ware lassen sich die Offerten meist unterbringen, während die in fast allen Getreidearten überlegender geringeren Qualitäten schwer unterzubringen sind. Die Schiffahrt ist immer noch erst einzeln im Gange, weil Eischwierigkeiten und der vielfach noch fortwährende Schluß der Schleusen hindert. Während die Bierpreis für Weizen sich kaum ändern, sind sie für Roggen wieder etwas gestiegen. Das Weizengeschäft bleibt still, nur Anforderungen zeigen sich etwas leichter.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

18. I.	17. I.	18. I.	17. I.	
Weiz. märk. pommerch.	238-236	238-236	Weiz. l. Br.	15,0
Rogg. märk. pommerch.	234-237	234-237	Rogg. f. Br.	15,0
westpreuss. Braugerste	220-209	220-209	Rapp	345-350
Fruchtgerste	—	—	Reinsoat	51-57
Hafer, märk. pommerch.	200-211	200-211	Bitt-Erbsen	52-55
westpreuss.	—	—	fl. Speiserb.	21-22
Weizenmehl p 100 kg fr	—	—	Beluschten	20-21
in br inf.	30,0-34,0	30,0-34,0	Ackerbohnen	20-21
Sack (feinst)	—	—	Wicken	21-24
Wrt. u. Rot	30,0-34,0	30,0-34,0	Lupin., blau	14,0-14,7
Roggenmehl p 100 kg fr	—	—	Lupin., gelb	15,7-16,1
Berlin br.	31,0-33,7	31,0-33,7	Sorabella	21,0-25,0
inf. Sack	31,0-33,7	31,0-33,7	Kardfuchsen	19,9-20,1
			Reinluden	22,1-22,4
			Trockenschl.	12,2-12,4
			Sohn-Schrot	21,8-21,6
			Zoriml. 30/7	—
			Roristestst.	23,9-23,6

**Berliner Produktenbörse von heute, dem 19. Januar 1928.**  
Weizen 23,30-23,60; Roggen 23,30-23,60; Sommergerste 22,00-27,00; Hafer 20,00-21,10; Weizenmehl 30-34; Roggenmehl 31-34,75; Weizen- und Roggenkleie 15.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit der Beilage „Aubere Heimat“.  
Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk, Verlagsleitung: Paul Kumberg.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpfig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 19. Januar

Antrieb	Wertklassen	Preis f. 1 Stk in Goldmark für Lebendgewicht
16 A.	<b>Ochsen.</b> a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge 2. ältere b) sonstige vollfleischige 1. junge 2. ältere c) fleischige ausl. Tiere	
18 B.	<b>Bullen.</b> a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte	
16 C.	<b>Rühe.</b> a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte	
D.	<b>Färden (Kalbinnen).</b> a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige fleischige	
E.	<b>Fresser.</b> Wäsig genährtes Jungvieh	
699 II.	<b>Kälber.</b> a) Doppelfelder b. Kopf b) beste Kopf- und Saugfälder c) mittlere Kopf- und Saugfälder d) geringe Kälber e) geringste Kälber	77-82 (128) 70-75 (121) 55-65 (109)
40 III.	<b>Schafe.</b> a) Beste Wollämmer und jüngere Wollhammel 1. Weidenast 2. Stallmast b) mittl. Wollämmer, ältere Wollhammel und gutgenährte Schafe c) fleischiges Schafvieh d) gering genährte Schafe und Lämmer	
448 IV.	<b>Schweine.</b> a) Fleischschweine über 300 b) vollfleisch. Schweine von 240-300 c) vollfleisch. Schweine von 200-240 d) vollfleisch. Schweine von 100-200 e) fleischige Schweine von 120-160 f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. g) Sauen	60-68 (71) 54-56 (71) 51-53 (69) 49-50 (68) 46-48 (67)

Ueberstand: 37 Rinder, davon 13 Ochsen, 10 Bullen, 14 Kühe, 9 Schweine. — Geschäftsgang: Schafe, Kälber mittel, Schweine langsam.  
Die Preise sind Marktpreise für mästern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

## Nutzholzversteigerung

Haundorfer Staatsforstrevier, Freitag, den 27. Januar 1928, nachm. 1 Uhr, im Gasthof „Zum Sachsenhof“ in Klingenberg: 2340 w. Stämme, 451 fm, 10 u. m. cm; 1585 w. Klöße, 67 fm, 7 u. m. cm; 490 w. Derbstämme, 22 fm, 7 u. m. cm und 16310 w. Reishaugen, 2 u. m. cm; Aufbereit. in den Holzschlägen Abt. 15 u. 16, Bruch u. Dürr in den Abteilungen 20 u. 21, Reishlag Abt. 23 u. Durchforstung in Abt. 31  
Voramt Haundorf Forstasse Charandt.

## Land-Bund

Sonnabend, den 21. Januar, nachmittags 3 Uhr  
**Landbund-Verammlung**  
im kleinen Saal in Meissen  
Vortrag eines Beamten der Postpflicht-Versicherungsgenossenschaft sächsischer Landwirte zu Dresden über  
**„Die Gastpflicht der Landwirte“.**

Verschied. Kotillonartikel, Bockmützen, Ranken usw. empfiehlt Br. Klemm.

**Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Gliederreihen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!**  
Gern teile ich kostenlos mit, durch welches einfache Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde. Ueber 2500 Dankbriefe!  
Krankenschwester Margarete Heber, Frankfurt-Niederrad H 59.

**Jubiläumsschau des Geflügelzüchtervereins für Wilsdruff und Umgegend**  
Sonnabend u. Sonntag den 21. und 22. Januar 1928  
im Schützenhaus zu Wilsdruff  
Um regen Besuch bittet der Gesamtvorstand

**Li Li**  
**Eindenschlößchen-Lichtspiele**  
Freitag den 20. und Sonnabend den 21. Januar abends 8 Uhr  
**Wien-Berlin**  
Ein Liebespiel zwischen Spree und Donau in 6 Akten. Dazu 2 Lustspiele.

**Schlagholzhausen-Auktion**  
Montag, den 23. Januar von vorm. 9 Uhr an sollen im Rittergutsforst Klipphausen  
**zirka 150 Schlagholzhausen**  
(Vorwiegend viel Birke), meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft auf dem Holzschlage oberhalb der Wilsdruff-Weißner Straße. Bedingungen vorher. Bequeme Abfuhr.  
Klipphausen den 18. Januar 1928. Wzefinsky

Reine Spezialität garnierte Stöbenwagen Puppenstabenwagen u. Puppenhimmelbetten bringe ich in freundliche Erinnerung  
**Joh. Breuer, Dresdner Str. 60.**

**Verkaufe meine** 29 Scheffel große **Landwirtschaftl.** gute Felder und Gärten, bei 12-15000 Mark Anzahlung. Zu erfahren in der Geschäftsstelle des Hl. Eine transportable, abgabebare **Holzschene**, 5x6 m, geeignet f. Garten- od. Landwirtschaftsbetriebe, steht wegzufahren billig zum Verkauf, desgleichen zwei junge **Zuchtziegen** Vohrdorf 1 b.

**Hobelbank** zu kaufen gesucht, mögl. nicht so groß. Off. H. 6 249 an Invalidenbank Dresden.

**Kalbe,** hochtragend, oder **junge Kuh** sucht zu kaufen **H. Knöfel, Kleinschönberg.**

**Infereren Sie!** **1 Kuhkalb** von besser Abstammung verkauft **Rittergut Tanneberg.**

**Ihre Kleinen** Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis 10 Uhr vormittags. — **Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsrat. Ref. Teppichhaus Agay & Glöck, Frankfurt a. M., 1136. Schreiben Sie sofort!**

**Beeilen Sie sich nicht**  
mit Ihren Einkäufen, mein diesjähriger grosser **Inventur-Ausverkauf** beginnt Donnerstag den 26. Januar und dauert 14 Tage. — Derselbe bringt Ihnen durch riesig herabgesetzte Preise wirklich grosse Vorteile  
**Emil Glathe, Wilsdruff**

**Hobelbank** zu kaufen gesucht, mögl. nicht so groß. Off. H. 6 249 an Invalidenbank Dresden.

**Kalbe,** hochtragend, oder **junge Kuh** sucht zu kaufen **H. Knöfel, Kleinschönberg.**

**Infereren Sie!** **1 Kuhkalb** von besser Abstammung verkauft **Rittergut Tanneberg.**

**Ihre Kleinen** Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis 10 Uhr vormittags. — **Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsrat. Ref. Teppichhaus Agay & Glöck, Frankfurt a. M., 1136. Schreiben Sie sofort!**

**Futtermittel in guten Sorten**  
am Lager und eintreffend:  
Baumwollsaat-Kuchenmehl  
Erdaudkuchenmehl  
Leinkuchenmehl  
Kokoskuchen  
Maisölkuchenmehl  
Palmkernschrot usw.  
Maizena  
Roggenkleie  
Weizenkleie  
In Futtermehle  
Trockenschrot  
Malzkorn  
usw.  
Mais, Maisschrot  
Gerste  
Gerstschrot  
echtes norwegisches  
Futterfischmehl  
prima argentinisches  
Fleischmehl usw.  
Ich bitte um baldige Bestellungen und Abnahme.

**Düngemittel in untersuchter Ware**  
teils ab Lager teils eintreffend:  
schwefels. Ammoniak  
Natronsalpeter  
Leunassalpeter  
Kalkstickstoff  
Ammoniak Super  
in 8/12, 8/9 u. 4/12  
19% Superphosphat  
Thomasmehl  
Knochenmehl  
Kainit  
40-42% Kali  
50% Chlorkali  
Kali, Ammoniak, Super  
Bitte versorgen Sie sich rechtzeitig bei mir. Ehe Sie Getreide, Rohfutter und Kartoffeln verkaufen, bitte ich bei mir anzurufen.

**Louis Seidel**  
Wilsdruff Ruf 5 u. 10, Ullendorf-Röhrdorf Ruf 7, Mohorn Ruf 88.

**Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab**  
Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff  
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassennmitglieder  
**Annahme der Inzerate nur noch bis 10 Uhr**

Nicht einsam!

Was kann die Freude machen, Die Einsamkeit verhehlt?

Der kann des Leids sich wehren, Der es vom Herzen sagt;

Simon Dach.

Die Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen.

Verhandlungen in Königsberg.

Nach Aufgabe der Entschlüsse der Reichsregierung und des preussischen Staatsministeriums über die Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen hat der Leiter der Überwachungsstelle im Reichsministerium des Innern am 16. und 17. Januar mit den Leitern der Provinzialbehörden und den Vertretern der ostpreussischen Wirtschaft im Oberpräsidium zu Königsberg eingehende Verhandlungen gepflogen.

Es wurde eine Verständigung über die zunächst einzuleitenden Kreditvereicherungen zugunsten der Landwirtschaft Ostpreußens angebahnt. In erster Linie sollen an Kleinbauern und an Pächter sechs Millionen Reichsmark für hypothekarisch nicht gesicherte Darlehen zu ermäßigtem Zinssatz ausgeben werden.

Die Beratungen über eine Erleichterung des Kreditverkehrs durch Senkung der Zinssätze und über die Senkung der öffentlichen Löhne werden voraussichtlich binnen kurzem zum Abschluß gebracht werden können.

Weshalb Ozeanflüge scheitern.

Erklärungen Chamberlins.

Der amerikanische Flieger Chamberlin glaubt während seines dreimaligen Versuchs, einen neuen Dauerflugweltrekord aufzustellen, die Ursache gefunden zu haben, an der die Transozeanflüge meistens scheitern. Chamberlin erklärt, daß sich 20 Minuten nach seinem Start an seiner Maschine eine Eisschicht von drei Zentimetern Stärke bildete und daß er und sein Begleiter gezwungen waren, 330 Gallonen Brennstoff entweichen zu lassen, um das Schwergewicht der Maschine auszugleichen.

Schier 130 Jahre bist du alt...

Erinnerung an Karl von Holtei.

Nicht nur „Schier“, sondern „voll und ganz“ hundert und dreißig Jahre wäre er jetzt alt, der treffliche schlesische Dichter Karl Eduard von Holtei, denn er wurde am 24. Januar 1798 geboren (bei manchen Literaturhistorikern wird er sogar schon ein Jahr früher in die Welt gesetzt).

Generation erinnerte sich nicht mit einer gewissen Begeisterung an Holteis teil rührselige, teils heitere Bühnenstücke, die vor vier oder fünf Jahrzehnten noch zum festen Bestand unserer Bühnenspielpläne gehörten!



Karl v. Holtei.

„Der alte Feldherr“ ist? Holteis literarisches Bildnis wäre aber nicht abgerundet, wenn wir nicht zum Schluß noch seine prächtigen „Schlesischen Gedichte“ erwähnten, die sich neben den besten mundartlichen Dichtungen wohl hören lassen können.

Holtei war ein Breslauer Kind und in seiner Vaterstadt ist er auch gestorben. Als freiwilliger Jäger hatte er den Feldzug 1815 mitgemacht, dann führt er lange Jahre eine Art „Bagabundenleben“ als Schauspieler, Vortragskünstler, Theaterdirektor, Theaterdichter usw.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Reichsgründungsfeier der Vaterländischen Verbände.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands veranstalteten in Berlin eine Reichsgründungsfeier. General Graf von der Goltz begrüßte die Erscheinenden, darunter mehrere Hohenzollernbrüder. In seiner Ansprache gedachte er der wertvollen Brüder in dem auch jetzt noch besetzten Gebiet.

In der letzten Sitzung des Reichsausschusses des Vaterländischen Landtages kam es bei Beratung des Landwirtschaftsreformgesetzes zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Opposition und den Regierungsparteien wegen der Behandlung der schon im November

überwiesenen Erntekontogelder zur die Landwirtschaft. Die Sozialdemokraten verteilten den Standpunkt, daß die Regierung ihre Pflicht getan habe.

Deutsch-holländische Eisenbahntarifangleichung.

Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, schweben zurzeit zwischen der Niederländischen und der Deutschen Reichsbahn Verhandlungen über die Einführung eines einheitlichen Gütertarifs im holländisch-deutschen Eisenbahnverkehr.

Italien.

Neuer Krieg in Nordafrika.

Am den letzten Widerstand der kriegerischen Mogharba-Stämme in Tripolitarien zu brechen, haben italienische Kolonialtruppen zwischen dem 3. und 14. Januar eine Reihe von Operationen ausgeführt, die sich zwischen Buerat und Hsun auf eine Strecke von 240 Kilometer ausdehnten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zu einer Meldung der „Wiener Volkszeitung“, daß gleichzeitig mit Dr. Stresemann auch Reichspräsident von Hindenburg zur Schubertfeier der Stadt Wien nach Wien reisen wird, erfährt man, daß diese Meldung in keiner Weise den Tatsachen entspricht.

Berlin. Der Reichstag beginnt am Donnerstag wieder mit seinen regelmäßigen Sitzungen.

Kärnten. Im Alter von 56 Jahren ist der Kommerzienrat und Stadtrat Haberlein gestorben.

Wien. Der Nationalrat hat das sogenannte Kriegszugerechtsgesetz angenommen.

Genf. Der Generalkonferenz des Völkerbundes hat ein Schreiben des belgischen Mitgliedes der Saarregierung, Lambert, erhalten, worin dieser seinen Rücktritt zum 31. März d. J. mitteilt.

Paris. Die drei Autonomistenführer Dr. Roffe, Pastor Birgel und der frühere Bankier Bind, die sich zurzeit in Basel aufhalten, haben von dort aus ein Manifest an das französische Volk gerichtet, in dem lebhafter Protest gegen die französische Gewaltpolitik in Elsass-Lothringen erhoben wird.

Brüssel. Unter dem Verdacht der Beteiligung an der Zerstörung der russischen Kunstausstellung wurden von der hiesigen Polizei drei Studenten, Mitglieder sozialistischer Organisationen, verhaftet.

Kattowitz. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, traf hier ein.

Konow. Seitens der Kommintern in Moskau, wie aus Moskau gemeldet wird, ein Aufruf gegen die kommunistischen Verfolgungen in Litauen erlassen, in dem die Kommunisten zum Sturz der Regierung Bolschewik aufgefordert werden.

Moskau. Die Verhandlungen über die Verlängerung der Kollektivverträge in der Industrie der ganzen Sowjetunion sind am 15. Januar zu Ende geführt worden.

Neues aus aller Welt

Raubüberfall auf eine entlegene Mühle. Eine Mühle bei Dahmsdorf-Müncheberg war der Schauplatz eines verwegenen Raubüberfalls.

DIE SCHAUSPIELERIN

ROMAN VON OTFRIED VON HANSTEIN

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle a. S.

„Ich hörte es neulich, wie die Sophie zur Anna davon sprach. Ich bitte dich, sage mir die Wahrheit.“

„So ein altes Klatschmännchen. Nun gut, wenn du doch etwas gehört hast: Ja, Mutter war Künstlerin, ehe sie Vater heiratete. Natürlich nicht solch eine, wie neulich hier waren. Sie war an einem ganz großen Theater und spielte Heldinnen. Weißt du, so wie die „Jungfrau von Orleans“ von Schiller, die kennst du doch.“

Am nächsten Tage reiste Georg ab, und ich hatte wieder Zeit, nach den Arbeitsstunden allein durch den Park zu streifen und nachzudenken.

Aber all mein Sinnen war jetzt bei den Schauspielern, und oft schaute ich stundenlang in das Bild meiner Mutter.

Also sie war wirklich eine solche gewesen! Aber eine ganz große! So gab es also auch vornehme! Und wie glücklich mußte sie sich dabei gefühlt haben, da sie sich immer danach sehnte, trotz all des Schönen, das sie umgab.

Aber der Vater schämte sich dessen. Das ging doch

aus Georgs Worten hervor. Ich konnte mir den Zwiespalt nicht erklären, daß etwas so herrlich sein konnte und doch nicht so recht geachtet. Dann dachte ich wieder an die Schauspieler, die bei uns waren.

Waren sie glücklich oder unglücklich? Wurden das einmal Große, und war die Mutter auch so umhergefahren, oder blieben die immer auf dieser Stufe?

Nein! Der junge Mann sicher nicht. Endlich wurde in Mutters ehemaligem Zimmer doch allerhand umgeklammert, weil Vater es wieder in Gebrauch nehmen und anders einrichten wollte.

Mutters Bücherschrank an eine andere Stelle gestellt, und ich sah Vater um die Bücher.

Er wies die Erzieherin an, was sie für gut hielt, zu geben, und dazu gehörte eine Ausgabe der „Jungfrau von Orleans“.

Ich trug die Bücher wie einen kostbaren Schatz in mein Zimmer und sah sie erst dort an. Wieder pochte mein Herz. Hatte nicht Georg gesagt, daß Mutter die „Jungfrau von Orleans“ gespielt hatte? Dann war dies offenbar das Buch, aus dem sie gelernt hatte, denn die Worte der Johanna waren mit Bleistift angestrichen und allerhand Bemerkungen über die Betonung hinzugeschrieben.

Ich nahm nun das Buch mit in den Park, und wenn ich allein war, fing ich an, laut zu lesen und so zu betonen, wie Mutter es angegeben.

Allmählich lernte ich fast unbewußt die Verse auswendig und sprach sie nun mit lauter Stimme. Ich besuchte mich an ihrem Wohlklang und lernte weiter.

So war es, daß auch in mir langsam, aber immer bestiger der Wunsch erwachte, Schauspielerin zu werden.

Immer mehr von unseren klassischen Dichtungen durfte ich lesen, und jedesmal verheißerte sich mir die Heldin in der blauen, lieben Gestalt meiner toten Mutter, und immer gläubender nahm mich der Wunsch gefangen, es ihr nachzujagen zu können.

Inzwischen war ich sechzehn Jahre alt und ein durchaus gefittetes, wohlherzogenes Fräulein geworden. Ich war ein hübsches Mädchen, und ich glaube, ich muß meiner Mutter, wie sie in demselben Alter stand, ähnlich gesehen haben.

Da war es natürlich, daß auch die jungen Herren von den Nachbargütern mir den Hof machten. Aber die Gesellschaftsdame, die nun an Stelle der Erzieherin bei uns war, hatte in dieser Hinsicht keine Mähe mit mir. Ich machte mir aus den Landjüngern ebensowenig, wie aus den gesellschaftlichen Vergnügungen überhaupt, und mein Ideal war und blieb das Theater, wenn ich auch bisher keine Möglichkeit sah, meinen Wunsch je zu verwirklichen.

Einer von meinen Anbetern war hartnäckiger wie die anderen. Es war ein hübscher, blonder Mann, Robert Langendorf, ein Betier der Frau von Sieckin, der auf deren Gütern die Landwirtschaft erlernte.

Er war gewiß in jeder Hinsicht ein vortrefflicher Mensch und die Ehrlichkeit und Treue leuchteten ihm aus den Augen.

Ich merkte von alledem sehr wenig, muß aber gestehen, daß er mir angenehmer war als die übrigen und daß ich gern mit ihm sprach. So habe ich ihn vielleicht, ohne daß ich es selbst wußte, etwas ausgezeichnet, aber ich ahnte nicht, daß zwischen meinem Vater und Sieckins inzwischen schon eine Art von regelrechtem Pöppel geschuldet war.

(Der Fortsetzung folgt.)

der drei Räuber hielt mit seiner Pistole die beiden Frauen in Schach, während die anderen alle Behältnisse in der Wohnung erbrachen und alle Wertgegenstände an sich nahmen.

**Lepraerkrankungen im Kreis Alfeld.** In Duingen im Hannoverschen sind 16 Personen an Lepra erkrankt; sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Erkrankten besaßen ihr Wasser aus einem gemeinsamen Brunnen. Behördenseitig sind die notwendigen Hygienemaßnahmen durchgeführt worden. Die Krankheitsfälle verlaufen im allgemeinen leicht.

**Unfälle bekannter Persönlichkeiten.** Der General Frhr. von Lufas wurde auf der belebten Berliner Tauentzienstraße überfahren und in besorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der ebenfalls verletzte Reichsbankpräsident, Geheimrat von Glasenapp, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

**Wahlberuf auf die Braut.** In Königsbrunn überfiel ein Photograph seine 16jährige Braut, mit der er seit Weihnachten verlobt war. Er gab auf sie, ihren Bruder und ihre Mutter fünf Schüsse ab, durch die die Braut und ihre Mutter schwer und ihr Bruder leicht verletzt wurden. Die beiden Schwerverletzten liegen im Lazarett hoffnungslos darnieder. Der Täter wurde verhaftet; er gibt an, seine Tat in einem Wutanfall verübt zu haben.

**Gastentausch eines Küsters in Bozen.** Der 74jährige Küster der Kirche von Zuniolen bei Bozen, der wegen Anschlags eines antitalienischen Manifestes an der Kirche vor einiger Zeit in das Gefängnis abgeführt worden war, ist wieder aus der Haft entlassen worden. Es habe sich herausgestellt, daß der Küster das Opfer eines ihm gespielten Streiches geworden sei.

**Vor einer neuen Kälteperiode?** Schweden meldet auch von den nördlicheren Städten 25 bis 30 Grad Kälte. Man nimmt an, daß diese neue Kälteperiode weiter nach Süden wandern und nach Norddeutschland gelangen wird. Im Riesengebirge herrscht bereits sechs Grad Kälte.

**Doppelleben eines Banditen.** In Sosnowice wurde der sehr verdächtige 54jährige Kaufmann Johann Lewandowski durch Beamte der Lodzer Untersuchungspolizei wegen Teilnahme an vielen Banditenüberfällen verhaftet. Der Verhaftete ist ein berühmter Bandit, der in Wirklichkeit Johann Walpewski heißt und bereits 14 Jahre Zuchthaus wegen schwerer Raubüberfälle abgesessen hatte; er erkreute sich in Sosnowice als eine seiner Hochachtung, da niemand von seinem Doppelleben etwas ahnte. Bei seiner Verhaftung versuchte er sich mit einem Revolver zu erschließen, doch wurde er daran gehindert.

**Das Donaudelta zum Meer angeschwollen.** Bei Gurgewo ist die Lage in der Donau infolge des häufigen Steigens des Wassers sehr bedenklich geworden. Wenn der Strom noch 30 Zentimeter steigt, wird der ganze Hafen überflutet werden. Sämtliche Dörfer in der Umgebung der Stadt stehen unter Wasser. Wie aus Lufce gemeldet wird, ist das ganze Donaudelta in ein riesiges Meer verwandelt worden.

**Zugzusammenstoß in Westsibirien.** Bei Tumen (Westsibirien) erfolgte ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Vom Zugpersonal wurde eine Person getötet, zwei weitere wurden schwer verletzt. Beide Lokomotiven und mehrere Wagen sind zertrümmert.

**Seeunfall auf dem chinesischen Dampfer.** In der Nähe von Hongkong überfielen Seeräuber den chinesischen Dampfer „Sannamhoi“ und sprangen, als sie sahen, daß ihr Angriff erfolglos war, ins Wasser. Man glaubt, daß sechs von ihnen getötet wurden und daß der Angriff auf das Schiff von entlassenen Leuten der Mannschaft des „Sannamhoi“ geleitet wurde. Die Behörden von Kanton ließen im Dorf Wintoh und in der Umgebung verdächtige Personen verhaften.

**Bunte Tageschronik**  
Frankfurt a. D. In Schönfließ in der Neumar brachen zwei sechsjährige Knaben auf dem Eise ein und ertranken.  
Breslau. Regierungsrat von Heydebrand und der Dasa, der von der Anklage des Gattenmordes freigesprochen worden war, ist zur Regierung in Frankfurt a. D. versetzt worden.  
Bunzlau. Der 17jährige Primaner Petri, der die gleichaltige Primanerin Handke erschossen hat, ist außer Verfolgung gesetzt worden, da er nach ärztlichem Gutachten zur Zeit der Tat unzurechnungsfähig war.  
Kosch. Der Schlepper „Steinmey“ lief hier auf Treibeis, wobei ihn ein im Schlepptau befindlicher Dampfer rampte. Der Schlepper sank, der Heizer fand den Tod in den Wellen.

### Die Bervollständigung der Landkarte.

Trotz aller modernen Verkehrsmittel und Nachrichtenübertragungen sind noch große Gebiete unserer Erde so gut wie unerforscht und in die Landkarten als weiße Flächen eingekreist. So gehörte auch das Hochland von Hunza im Süden Pamirs, des „Daches der Welt“, zu den Ländern, die kaum jemals von einem Europäer betreten waren. Vor kurzem ist nun ein Amerikaner, Henry Montagnier, von der ersten Forschungsreise in Hunza zurückgekehrt. Es war ihm möglich, ein Land von über 2500 Quadratkilometern mit fünfzehntausend Einwohnern genau kennen zu lernen und es fotografisch aufzunehmen. Kommt es Hunza dem britisch-indischen Vassallenstaat Kaschmir untertan, in Wirklichkeit hat aber noch keine fremde Macht dort Fuß fassen können, und auch der Versuch der Engländer, einen Residenten im Hauptort Gilgit einzusetzen, ist mißlungen. Montagniers Ausführungen zufolge war der schwierigste Teil der Expedition die Erwerbung der Einreiseerlaubnis. Im Lande selbst trafen die Forscher auf wenig Widerstand und wurden gerade vom Imam (Fürsten) Ghazan Khan gut aufgenommen. Montagnier bezeichnet ihn als einen „prächtigen alten Burshen“, der sich bemühte, seine Gäste auf „möglichst“ europäische, nämlich zum Laden reichende Art zu bewirten. In wirtschaftlicher Beziehung bietet das kleine, ganz auf sich angewiesene Bergland wenig Zukunftsmöglichkeiten, so daß ihm seitens der europäischen Einflüsse vorläufig noch keine Gefahr droht.

### Vermischtes

**Königliche Autogramme als Altpapier.** Ein Oberwachmeister einer reichshauptstädtischen Strafanstalt wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er mit altem Papier Geschäfte gemacht hatte, die dem Gericht als nicht ganz einwandfrei erschienen. An Gerichtsurteilen soll man nicht denken, aber ein bißchen spähig war diese Sache doch. Von Zeit zu Zeit werden in den Ministerien alte Akten aus längstvergangenen Jahrzehnten anstrahlt. In den Strafanstalten wird ihnen dann von den Strafgefangenen der noch verwendungsfähige Bindfaden aus dem Leib gezogen, woraus man sie als Altpapier an den Altpapierhändler „verkoppt“ oder einstampfen läßt. Nun hatte besagter Oberwachmeister, der eine Aktenfortierung beaufsichtigte, die Beobachtung gemacht, daß sich unter den ausstrahlenden Dokumenten zahlreiche Kabinettsordres preussischer Könige von Friedrich dem Großen bis zu Wilhelm I., ferner Urkunden mit Unterschriften Bismarcks und anderer hervorragender Persönlichkeiten befanden. Da er erkannte, daß es sich um wertvolle Autogramme handelte, kaufte er heimlich die Altpapierhändler von dem Altpapierhändler zurück und machte den Versuch, die Autogramme für 50.000 Mark an das preussische Hauptarchiv zu verkaufen. Das hat ihn ins Gefängnis gebracht, obwohl nicht recht einzusehen ist, warum jemand nicht sämtliche Altpapier, das es in der Welt gibt, kaufen darf, um es nach eigenem Ermessen zu verwerten. Eine vorgelegte Instanz, die der Oberwachmeister auf die Bedeutung gerade dieses Altpapiers vorher aufmerksam gemacht haben will, soll barmherzig geantwortet haben: „Ach was, Altpapier ist Altpapier!“ Das ist schon darum nicht ganz richtig, weil man bekanntlich in der Inflationszeit aus dem Erlös von ein paar Pfund Zeitungspapier sich gesund machen und die Kosten eines ganzen Haushalts bestreiten konnte!

**Die Frau ist klüger.** Als der Mann nämlich, Man hätte das eigentlich nicht erst ausdrücklich feststellen brauchen, da es die Einsichtigen unter uns ohnehin und längst schon wissen oder doch mindestens geahnt haben, aber es ist immerhin gut, daß es jetzt auch von einer mit besonderer Vernunft begabten Stelle, also von einem Parlamentarier, ausdrücklich bestätigt wird. Parlamentarier rangieren, was Klugheit anbelangt, dicht hinter den Frauen, und so ist es denn von großer Wichtigkeit, vor aller Welt kundzutun, daß das englische Parlamentariermitglied E. P. O'Connor in einer vor seinen Wählern gehaltenen Rede erklärt hat, die Frau sei doppelt so klug wie der Mann. Diese hundertprozentige größere Klugheit der Frau zeigt sich besonders so um das 21. Lebensjahr herum. Ein Mann von 21 Jahren ist meist noch ein bißchen blöde, eine Frau von 21 aber ist — na, wir wissen ja alle, wie sie ist. O'Connors Galanterie gegen die Frauen ist aber nicht bloß theoretischer Natur — sie hat vielmehr auch einen praktischen Zweck und Hintergrund: er wünscht, daß erfahrene alle Frauen mindestens in denselben Alter himmelhoch über alle Dächer erheben wie die Männer und daß zweitens alle Frauen von 21 schon drei Jahre lang verheiratet sein

öfen. Bitte sehr: zwangsweise verheiratet! Wer nicht zutunlich heiraten will, soll, wie O'Connor energisch verlangt, von Staats wegen zur Heirat gezwungen werden, und zwar Männer von 21 an, Frauen aber schon von 18. Wenn die Frauen aber wirklich so klug sind, wie O'Connor es behauptet, werden sie sich schon hüten, auf diesen Leim zu geben. Wo sie doch Klugheit für zwei aufbringen müssen!

### Aus dem Gerichtssaal.

**Pöbelstör wieder abgewiesen.** Die Verurteilung Edwin Pöbelstör gegen die von Kaiser Wilhelm II. erdichtete einseitige Verfügung, derzufolge die Person des ehemaligen Kaisers in dem Bild „Kasparin“ nicht auf die Bühne gebracht werden darf, wurde kostenpflichtig abgewiesen. Der Vorsitzende des Berliner Kammergerichts erklärte in der Begründung, daß das Recht am eigenen Bilde auch auf die Bühnendarstellung anzuwenden sei.

**250 Mk. Gebühren verurteilt.** Wegen Amtsunterzeichnung und Forderung amtlicher Urkunden wurde der Polizeiobermeister Kügg vom Berliner Schöffengericht zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte im Laufe von drei Monaten rund 250 Mark Gebühren unterschlagen. Die Akten hatte er in seinem Privatstempel verpackt oder mit nach Hause genommen. In seiner Entschuldigung führte der Angeklagte u. a. an, daß im Revier alles drunter und drüber gegangen sei und die Papiere fernerhand durcheinander gelegen hätten. Die Angaben des Angeklagten über die Zustände beim Polizeirevier wurden in der Beweisaufnahme bestätigt.

**Verurteilung im Reichs-Prozess.** Der Ein- und Ausbrecher Franz Kirsch ist wegen seines Einbruchs in die Stationstraße in Leipzig vom erweiterten Potsdamer Schöffengericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Sowohl Kirsch als auch der Staatsanwalt haben gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

### Rundfunk-Programm

**Rundfunk Leipzig (Welle 365,5), Dresden (Welle 294).**  
Freitag, 20. Januar, 16.30: Konzert. Mit.: Dresd. Streichquartett. 1. Kron. Arie. 2. 18.05: Kunst Bilder. 18.20: Englisch. 19: Prof. Dr. Bülow: Der neumontanische Kosmos. 19.30: 3. Schil.: Die Unterwelt von Rastbüchern. 20.15: Er und sie und er. Mit.: R. Heiler (Kiel). 21.00: 2. Schil.: Barbara. — Schl. v. Begleit. Die Frau, das Mädchen und der Herr auf dem Niederhof. — Jenseits. — Soliloquie: Schil. Hülfe Stein. Die roten Handflächen. — Köcher: Die Fahrt. — Ebert: Die zweite Karte. — Väterberg: Die beherrschende Frau. 22: Presse, Sport. 22.15: Tonspiel: Charlatan. 22.30: Tanzmusik. Heiner-Frankeberg-Orchester.  
Freitag, 20. Januar.  
Berlin Welle 684 und ab 20.30 Welle 1250.  
15.30: Dr. Maria Lohde, Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin: Wie wählt die Hausfrau sich die Küche? \* 16.15: Bild. Schil. (zum 61. Geburtstag). Einleit. Worte von Dr. H. Martin Glier. Anecdotes. Gelesen von Theodor Loos. \* 17.00—18.00: Konzertmusik aus dem Hotel Kaiserhof. Jazz-Sinfonie-Orchester Jack Holten, London. — Anstößend: Bezugsanträge. \* 18.30: Italienisch. \* 19.00: Hermann Scherchen: Einführung zu der nachfolgenden Übertragung aus der Singalademie. \* 19.30: Dr. Herbert Heude: Naturkräfte und Naturkatastrophen (Die Sonnenenergie als Ursache von Bewegungsvorgängen). \* 19.55: Die Berliner Museen. Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Bilib. Wappol, Generaldirektor der Staatl. Museen: Kunstwerke haben Schicksale (Fund- u. Erwerbungs-geschichten). \* 20.30: Übertragung aus der Singalademie: Stunde der Lebenden. Dirigent: Herm. Scherchen. Kurt Hermann (Häsel). Berliner Kammerorchester. \* 22.30: Nacht-musik. Kapelle Otto Kernbach, Robert Koppel (Horion). Am Flügel: Prof. Edgar Wappenschmitt.  
Deutsche Welle 1250.  
14.30—15.00: Kinderstunde. Kinderlieder. \* 15.00—15.30: Himmelsbeobachtungen mit bloßem Auge. \* 15.35—15.40: Wetter- und Börsenbericht. \* 16.00—16.30: Ein hygienisches Märchen. \* 16.30—17.00: Die Geschichte des Konservativismus. \* 17.00—18.00: Rundfunkkonzert Leipzig. \* 18.00 bis 18.30: Wie helfe ich mir beim Rundfunkempfang? \* 18.30 bis 18.55: Englisch für Fortgeschrittene. \* 18.55—19.20: Rohstoffe und ihre Märkte. Der wichtigste Spinnstoff, die Baumwolle. \* 19.30—19.45: Wissenschaft. Vortrag für Ärzte. \* 19.45 bis 20.10: Klara Schumanns Briefwechsel mit Brahms. \* 20.30 Übertragung aus der Singalademie: Stunde der Lebenden. Berliner Kammerorchester. Kurt Hermann (Häsel). \* 22.00: Pressenachrichten. \* 22.30: Nachtmusik. Kapelle Kernbach und Robert Koppel.

**Stettin Welle 236.**  
Berliner Programm bis 13.05: \* 13.05: Sondermitteilung für den Landwirt. (Zusammengestellt von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.) \* Ab 13.30: Berliner Programm.

## DIE SCHAUSPIELERIN

ROMAN VON OTFRIED VON HANSTEIN  
Copyright by Martin Fochwagner, Halle a. d. S.

Georg wollte sich verheiraten und das Gut übernehmen. Das alte Haus wurde abgerissen und sollte neu erbaut werden, da hätte es Vater am liebsten gesehen, wenn auch ich versorgt sei. Er und der alte Stechlin wollten zusammenlegen, um dem jungen Langendorf ein Gut in der Nähe zu kaufen, und ich sollte ihn heiraten. An die Möglichkeit, daß von meiner Seite ein Widerspruch erfolgen konnte, dachte niemand. So kam es denn, daß eines Tages Robert mir eine Liebeserklärung und einen regelrechten Antrag machte. Ich war wie aus den Wolken gefallen. An so etwas hatte ich auch nicht im entferntesten gedacht, und war mir auch keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß es mir unmöglich war, ihm mein Jawort zu geben. Der Gedanke, Schauspielerin zu werden, hatte sich viel zu fest in mein Hirn eingewurzelt, und außerdem hatte ich viel zu phantastische Gedanken von der Liebe, als daß ich mich mit dem ruhigen Gefühl einer läßlichen Freundschaft, die ich allenfalls für Langendorf hatte, begnügen konnte. Und doch rührte mich die unverkennbare, innige Liebe, die aus seinen Worten sprach, so, daß ich es auch nicht über das Herz brachte, ihm eine direkte abschlägige Antwort zu geben. So tat ich ihm um Bedenkzeit, und er

ging voller Hoffnung von mir. Am folgenden Tage rief mich mein Vater auf sein Zimmer. „Nun, Kind, warum läßt du denn den armen Robert so lange zappeln? Ich denke, über deine Gefühle mußt du dir doch klar sein, und daß er mir willkommen ist, weißt du doch.“ Jetzt glaubte ich, daß es das einzig Richtige sei, offen zu handeln, und in diesem Augenblick lebte ein ungeheurer Mut in mir. Vielleicht kam dies daher, weil Vater in der Hoffnung, seinen Lieblingswunsch erfüllt zu sehen, sanfter und freundlicher gesprochen hatte als je. „Ja, Vater, eben weil ich mir über meine Gefühle klar bin, wird es mir so schwerfallen, ihm zu antworten. Ich wäre dir sehr dankbar, wenn du es mir abnehmen würdest.“ „Was, Mädchen, ich soll mir für dich den Verlobungsring geben lassen? Ich glaube, damit würde er denn doch nicht einverstanden sein.“ Er lachte bröhnend, wie das seine Art war. „Nein, Vater, ich möchte dich bitten, ihm schonend beizubringen, daß ich seinen Antrag nicht annehmen kann.“ Der Vater sprang auf. „Nicht annehmen, ja, aber warum denn nicht?“ „Weil ich ihn nicht liebe und ihn nur unglücklich machen würde.“ „Unfinn! Ihr paßt vorzüglich zusammen, und wenn einer so ein häßliches Mädchen kriegt, wie du bist, wird er nicht unglücklich.“ „Ich bitte dich, Vater, ich kann wirklich nicht.“ „Vielleicht anderweitig verliebt? Ja wen denn, wenn man fragen darf?“ Ich sah ihm an, daß seine gute Laune und damit auch seine Ruhe vorbei war, aber ich wollte den Kampf zu Ende führen.

„Nein, Vater, ich bin in niemandem verliebt. Ich weiß noch gar nicht, wie wirkliche Liebe ist.“ Da war er schon wieder in guter Stimmung. „Wenn's weiter nichts ist, was Liebe heißt, wird dir der Robert schon beibringen, ich glaube, dazu ist der gerade der rechte. Also höre auf, und heute abend feiern wir Verlobung.“ Er wollte hinausgehen, ich hielt ihn aber fest und sagte: „Nein, Vater, du darfst nicht so im Scherz darüber hingehen. Es ist mir ernst. Ich kann Robert Langendorf nicht heiraten, weil ich überhaupt nicht heiraten will.“ Er sah mich verständnislos an. „Was soll denn das? Weißt du vielleicht ins Kloster?“ „Nein, Vater, das nicht, aber Schauspielerin will ich werden, eine große Künstlerin, wie Mutter es war.“ Jetzt geschah etwas Schreckliches. Einen Augenblick stand Vater regungslos, dann bekam er einen Wutausbruch, wie ich ihn nie bei ihm erlebte. Ich glaubte nicht anders, als daß er mich schlagen würde, und viel schelte auch nicht daran. Endlich brachte er mich selbst auf mein Zimmer und schloß mich ein, wie damals, als ich noch ein Kind war, aber er nahm den Schlüssel mit sich, wie er mit harten Schritten wieder hinabging. Die Dienstmädchen, die den fürchterlichen Lärm, den er gemacht, natürlich gehört hatten, vertriehen sich in ihren Kammern. Es dauerte lange, bis ich wieder zu mir selbst kam, so furchtbar hatte mich dieser plötzlich losbrechende Sturm erschreckt, aber wenn schon meine Liebe zum Vater seit Mutters Todestag nie sehr warm gewesen, jetzt sah ich in ihm einen Tyrannen, und all mein Stolz und mein mühsam unterdrückter Trotz lehnten sich gegen seine Art mir gegenüber auf.“

(Fortsetzung folgt.)

# Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, 19. Jan. 1928

Schreibweise: Schriftmeister Ernstmann, Dresden.

### Züchtet Granitberkaninchen!

von Johannes Holz. (Mit Abbildung.)

Sie wollen uns heute mal etwas näher mit einer dieser beliebten Haustiere, den Granitberkaninchen, beschäftigen. Von den Kaninchen wollen wir uns mal ein wenig näher anschauen, und es auch ein wenig am häufigsten anzutreffen. Es findet sich in fast jedem Haushalt, und das ist kein Zufall. Die Granitberkaninchen sind nicht nur schön anzusehen, sondern auch sehr nützlich. Sie liefern uns Fleisch und Wolle, und sind auch als Haustiere sehr beliebt.

Die Zucht dieser Kaninchen ist eine Kunst, die viel Erfahrung und Geduld erfordert. Man muss sich für eine bestimmte Rasse entscheiden und diese dann sorgfältig züchten. Die Granitberkaninchen sind eine sehr alte Rasse, die schon seit Jahrhunderten existiert. Sie sind sehr robust und können in fast allen Klimazonen leben.

Die Zucht dieser Kaninchen ist eine sehr interessante Aufgabe, die viel Spaß macht. Man muss sich für eine bestimmte Rasse entscheiden und diese dann sorgfältig züchten. Die Granitberkaninchen sind eine sehr alte Rasse, die schon seit Jahrhunderten existiert. Sie sind sehr robust und können in fast allen Klimazonen leben.



Granitberkaninchen.

### Ordnung hilft hauswirtschaften.

von Oskar Schmitt.

Unter Thema, liebe Oskart, enthält ein Sprichwort, und ein Sprichwort ist bekanntlich ein weises Wort. Sie ist das Beste, was man haben kann. Das ist ein Sprichwort, das ich Ihnen gerne mitteilen möchte. Ordnung ist die Grundlage für eine erfolgreiche Hauswirtschaft. Ohne Ordnung wird es schwierig, die Aufgaben zu bewältigen, die im Haushalt anfallen. Ordnung hilft, den Überblick zu behalten und die Dinge an ihrem richtigen Platz zu haben. Das spart Zeit und Nerven. Ordnung ist auch ein Zeichen für einen geordneten Geist. Wenn Sie Ordnung in Ihrem Haushalt schaffen, werden Sie auch in anderen Bereichen Ihres Lebens geordneter sein.

berst, immerhin mit einer bestimmten Menge an...  
Frage Nr. 8. Vor etwa zehn Jahren wurde ein Schilfrohr angelegt. Die Schilfrohr haben sich gut entwickelt. Die Schilfrohr sind heute schon fast so hoch wie die Schilfrohr vor zehn Jahren. Die Schilfrohr sind heute schon fast so hoch wie die Schilfrohr vor zehn Jahren. Die Schilfrohr sind heute schon fast so hoch wie die Schilfrohr vor zehn Jahren.

Frage Nr. 9. Meine Muscheln...  
Frage Nr. 10. In meinem Keller...  
Frage Nr. 11. Ich habe ein Grundstück...  
Frage Nr. 12. Ich habe ein Grundstück...

Frage Nr. 13. Ich habe ein Grundstück...  
Frage Nr. 14. Ich habe ein Grundstück...  
Frage Nr. 15. Ich habe ein Grundstück...

Frage Nr. 16. Ich habe ein Grundstück...  
Frage Nr. 17. Ich habe ein Grundstück...  
Frage Nr. 18. Ich habe ein Grundstück...

Frage Nr. 19. Ich habe ein Grundstück...  
Frage Nr. 20. Ich habe ein Grundstück...  
Frage Nr. 21. Ich habe ein Grundstück...

Frage Nr. 22. Ich habe ein Grundstück...  
Frage Nr. 23. Ich habe ein Grundstück...  
Frage Nr. 24. Ich habe ein Grundstück...

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

